

# Frank Shostak: Erfordert ein Wirtschaftswachstum eine Erhöhung der Geldmenge?

03.01.2026

Viele sind der Ansicht, dass eine wachsende Wirtschaft eine wachsende Geldmenge erfordert, um das Wirtschaftswachstum zu unterstützen. Dies vermittelt den Eindruck, dass Geld das Mittel ist, das die Wirtschaftstätigkeit aufrechterhält. Die Hauptfunktion des Geldes besteht jedoch darin, als Tauschmittel zu dienen. Geld selbst hält die Wirtschaftstätigkeit nicht aufrecht, sondern vielmehr Produktion, Sparen und Kapitalinvestitionen. Im Laufe der Geschichte wurden viele verschiedene Güter als Tauschmittel verwendet.

Dazu bemerkte Mises, dass im Laufe der Zeit: "...es würde eine unvermeidliche Tendenz bestehen, dass die weniger marktfähigen Güter aus der Reihe der als Tauschmittel verwendeten Güter nach und nach abgelehnt würden, bis schließlich nur noch ein einziges Gut übrig bliebe, das allgemein als Tauschmittel verwendet würde; mit einem Wort: Geld."

Im Laufe eines kontinuierlichen Auswahlprozesses entschieden sich die Menschen für Gold als bevorzugtes Tauschmittel. Viele Volkswirtschaftler akzeptieren zwar diese historische Entwicklung, bezweifeln jedoch, dass Gold in der modernen Welt die Rolle des Geldes erfüllen kann. Viele sind der Meinung, dass das Angebot an Gold angesichts der wachsenden Nachfrage nach Geld aufgrund der wachsenden Volkswirtschaften nicht ausreicht.

Einige Kommentatoren vertreten die Ansicht, dass das Fehlen eines flexiblen Mechanismus zur Koordinierung von Geldangebot und -nachfrage der Hauptgrund dafür ist, dass der Goldstandard zu Instabilität führt. Mit anderen Worten: Das Goldangebot wächst nicht schnell genug.

Dies wiederum birgt die Gefahr einer Destabilisierung der Wirtschaft. Daher vertreten die meisten Volkswirtschaftler – selbst diejenigen, die Sympathie für die Idee eines freien Marktes bekunden – die Ansicht, dass die Regierung die Geldmenge kontrollieren muss.

Laut Larry Elkin:

*"Das grundlegende Problem besteht darin, dass das Angebot an Gold nicht mit der Menge der produzierten Waren und Dienstleistungen zusammenhängt. Infolge dieser Knappheit sinken die Preise. Die Menschen haben weniger Anreize, neue Waren und Dienstleistungen zu produzieren. Das Wirtschaftswachstum wird gebremst."*

*Eine Geldknappheit schadet vor allem denjenigen, die am wenigsten haben. In der Vergangenheit trug die relative Inflexibilität des Währungssystems zum chronischen Mangel an Wachstum in vielen der weniger entwickelten Länder der Welt bei.*

*Seit den 1970er Jahren haben wir eines der flexibelsten Währungssysteme, das die Welt je gesehen hat, und viele dieser Länder sind aufgeblüht. Mit einem flexiblen Währungssystem kann mehr Geld geschaffen werden, um mehr Wachstum zu ermöglichen."*

## Geldnachfrage

Mit Geldnachfrage meinen wir eigentlich die Nachfrage nach der Kaufkraft des Geldes. Schließlich wollen die Menschen nicht mehr Geld in ihrer Tasche haben, sondern eine größere Kaufkraft. Ähnlich wie bei anderen Gütern ist der Preis des Geldes die Gesamtheit aller Güter und Dienstleistungen oder Teile davon, für die eine Währungseinheit getauscht werden kann.

Daher wird der Preis von Geld wie alle anderen Güter durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Wenn die Geldmenge sinkt, steigt unter sonst gleichen Bedingungen sein Tauschwert. Umgekehrt sinkt der Tauschwert bei einer Zunahme der Geldmenge unter sonst gleichen Bedingungen.

In einem freien Markt gibt es kein "zu wenig" oder "zu viel" Geld. Solange der Markt frei agieren kann, kann es weder zu einem Geldmangel noch zu einem Geldüberschuss kommen. Sobald der Markt eine bestimmte

Ware als Geld ausgewählt hat, reicht der vorhandene Vorrat dieser Ware aus, um die Dienstleistungen zu sichern, die Geld bietet.

Laut Mises: "...können die Dienstleistungen, die Geld erbringt, weder durch eine Änderung der Geldmenge verbessert noch repariert werden. [...] Die in der gesamten Wirtschaft verfügbare Geldmenge reicht immer aus, um für jeden alles zu sichern, was Geld leistet und leisten kann."

Darüber hinaus wird trotz der steigenden Nachfrage nach Geld die Erhöhung des Geldangebots die Grundlage für den Tausch von nichts gegen etwas und für wirtschaftliche Verarmung schaffen.

### Von Waren Geld zu Papiergeld

Ursprünglich wurde Papiergeld nicht als Geld angesehen, sondern lediglich als Stellvertreter für Gold. Verschiedene Papierzertifikate stellten Ansprüche auf das bei den Banken gelagerte Gold dar. Die Inhaber von Papierzertifikaten konnten diese jederzeit in Gold umtauschen, wenn sie dies für notwendig hielten. Da es für Einzelpersonen bequemer war, Papierzertifikate zum Tausch gegen Waren und Dienstleistungen zu verwenden, wurden diese Zertifikate schließlich als Geld angesehen.

Die Tatsache, dass Papierzertifikate als Tauschmittel akzeptiert wurden, eröffnete Möglichkeiten für betrügerische Praktiken. Banken waren nun versucht, ihre Gewinne zu steigern, indem sie Zertifikate verliehen, die nicht durch Gold gedeckt waren. Eine Bank, die zu viele Papierzertifikate ausgibt, wird feststellen, dass der Tauschwert ihrer Zertifikate in Bezug auf Waren und Dienstleistungen sinkt.

Um ihre Kaufkraft zu schützen, werden die Inhaber der übermäßig ausgegebenen Zertifikate wahrscheinlich versuchen, diese wieder in Gold umzuwandeln. Wenn alle gleichzeitig Gold zurückfordern würden, würde dies die Bank in den Bankrott treiben. Die Gefahr des Bankrotts stellt eine eingebaute Beschränkung für Banken dar, die es riskant macht, nicht durch Gold gedeckte Papierzertifikate auszugeben, selbst wenn dies legal ist.

Papiergeld kann kein "Eigenleben" entwickeln und sich von Waren Geld unabhängig machen. Die Regierung könnte jedoch ein Dekret erlassen, das es den Banken, die zu viel Geld ausgegeben haben, erlaubt, ihre Zertifikate nicht in Gold einzulösen. Sobald die Banken vertraglich nicht mehr verpflichtet sind, Zertifikate in Gold einzulösen, entstehen Möglichkeiten für große Gewinne, die Anreize für eine ungebremste Ausweitung von künstlichem Geld und Krediten schaffen.

Die unkontrollierte Ausweitung führt zu ungleichmäßigen Preissteigerungen bei Waren und Dienstleistungen und zu wirtschaftlichen Verwerfungen durch verzerrte wirtschaftliche Kalkulationen, was zu einem Boom-Bust-Zyklus führt.

Um einen solchen Zusammenbruch zu verhindern, muss die Ausgabe von Zertifikaten geregelt werden. Dies kann durch die Einrichtung einer Monopolbank (d. h. einer Zentralbank) erreicht werden, die die Banken innerhalb des Systems und die Geldmenge verwaltet. Um ihre Autorität durchzusetzen, führt die Zentralbank ein eigenes Zertifikat ein, das die Zertifikate der verschiedenen Banken ersetzt.

(Die Kaufkraft des Zertifikats der Zentralbank wird dadurch gewährleistet, dass die verschiedenen Bankzertifikate zu einem festen Kurs gegen das Zertifikat der Zentralbank eingetauscht werden. Das Zentralbankzertifikat wird vollständig durch Bankzertifikate gedeckt, die historisch mit Gold verbunden sind).

Das Zertifikat der Zentralbank wird zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt und dient auch als Reservevermögen für Banken. Dies ermöglicht es der Zentralbank, durch die Festlegung von vorgeschriebenen Mindestreservesätzen für Sichteinlagen eine Obergrenze für die Kreditausweitung durch das Bankensystem festzulegen.

Es scheint also, als könne die Zentralbank das Währungssystem verwalten und stabilisieren. Die Wahrheit sieht jedoch genau umgekehrt aus. Das derzeitige Fiatwährungssystem entstand, weil die Zentralbehörden es den Banken, die zu viel Geld ausgegeben hatten, gesetzlich erlaubten, Zertifikate nicht in Gold einzulösen, und als "Kreditgeber letzter Instanz" für diese Banken fungierten.

Um das System zu verwalten, muss die Zentralbank ständig Geld- und Kreditinflation "aus dem Nichts" erzeugen, um zu verhindern, dass sich die Banken während der Interbank-Verrechnung von Schecks gegenseitig in den Bankrott treiben. Dies führt zu einem anhaltenden Rückgang der Kaufkraft des Geldes, was das gesamte Währungssystem und die Produktionsstruktur destabilisiert.

Selbst Milton Friedmans Konzept, die Geldmengenwachstumsrate auf einen bestimmten Prozentsatz auf der

Grundlage von Regeln festzulegen, wird nicht zum Erfolg führen. Schließlich ist ein festes prozentuales Wachstum immer noch ein inflationäres Geldmengenwachstum, das dazu führt, dass nichts gegen etwas eingetauscht wird (d. h. Preisinflation, wirtschaftliche Verarmung und Boom-Bust-Zyklen).

Wie wäre es, wenn man den aktuellen Papiergebäckstand unverändert lassen würde? Würde das funktionieren? Ein unveränderter Geldbestand würde zum Zusammenbruch des derzeitigen Währungssystems führen. Schließlich funktioniert das derzeitige System nur, weil die Zentralbank durch Geldspritzen verhindert, dass die Mindestreservebanken in Konkurs gehen, und weil viele Unternehmen ganz oder teilweise von den niedrigen Zinsen abhängig sind, die durch die lockere Geld- und Kreditpolitik ermöglicht werden.

Wie lange die Zentralbank das derzeitige System "am Laufen" halten kann, hängt vom Stand der verfügbaren privaten Ersparnisse, der Marktproduktion und des Kapitals ab. Solange diese trotz inflationärer Verzerrungen weiter wachsen, funktioniert das System sowohl mit echter Marktproduktion als auch mit Blasenproduktion. Allerdings können solche Maßnahmen nicht ewig fortgesetzt werden, da auf einen Boom unweigerlich ein Abschwung folgt.

## Schlussfolgerung

In einer ungehinderten Marktwirtschaft ohne Einmischung der Zentralbank muss man sich keine Gedanken über die optimale Wachstumsrate der Geldmenge machen. Jede Geldmenge erfüllt die von Geld erwartete Aufgabe (d. h. sie erfüllt die Funktion als Tauschmittel).

© Frank Shostak

*Der Artikel wurde am 27. November 2025 auf [www.gold-eagle.com](http://www.gold-eagle.com) veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.*

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/681373--Frank-Shostak--Erfordert-ein-Wirtschaftswachstum-eine-Erhöhung-der-Geldmenge.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2026. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).